

hanstalt.

er, Lausannen-
erden alle werth-
baares Geld in

stets eine große
höne Grabkreuze,
bleanz in Delge-
hmen für Kirchen
Art, Grabüren,
alles sehr billig.
ste und billigste

iten werden stets

mpfiehlt sich
ed Grunser,
ngasse, Nr. 169.

Stechlen.

nes der bewäh-
n einem der be-
schon so Viele
hat und dieses
st, besorgt stets
die Expedition

suq

uohsraguioa
shog spil adw
G wjst
qu amaqus
ayjab 'maro
shumjs qu
Hois Hie
mai of 'uwy
dag spjgwa
shijl 'qarag
pawp ag u
u juuqum
spom ps

rch die Wirkung der

rate,

en (sie werden be-
ersehen.

elben nicht den ge-
sch zu achten, welche,
uch keine Spur von

pf- und Zahnschmerz
ampf, Leib-, Hals-,
ger Zeit.

r Kinder zu 3 Thlr.,
rtmächtiger Uebel, zu
bung des Betrages
n Berlin, Fürsten-

Abonnement.
Jährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3
Vierteljährlich 2

N° 25.
erhenter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
Wiederholung 7
Briefe und Gelder franco.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 29. März 1871.

Eidgenossenschaft.

Vom Commissär der Regierung von Neuenburg wird unterm 20. März gemeldet, daß die Minderpest vollständig erloschen sei. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 144 Stück Hornvieh, 22 Ziegen und Schafe, wovon auf Verlieres 92 Kinder, 20 Ziegen und Schafe treffen.

In Folge der Nachricht über den Ausbruch von Unruhen in Lyon hat der Bundesrath die Regierung von Genf um das Gutachten ersucht, ob es wünschenswerth wäre, die beiden sich noch in Genf befindlichen Bataillone weiter dort zu belassen. Nachdem nun die dortige Regierung Bericht erstattet, hat der Bundesrath die sofortige Entlassung der beiden Bataillone verfügt, hinwiederum jedoch das Militärdepartement beauftragt, alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit für den Fall wo die Aufstellung von Truppen nothwendig würde, solche in kürzester Frist an Ort und Stelle gebracht werden können.

Zur Begriffs die Schweiz zu verlassen, hat General Clinchant noch Namens der beim Eintritt auf unser Gebiet von ihm befehligten Armee ein besonderes Dankschreiben für die gute Aufnahme und Pflege, welche die Mannschaft bei der Bevölkerung, den die Internirten-Depots kommandirenden Offizieren und insbesondere für die Kranken gefunden, an den Bundesrath gerichtet. Der Bundesrath hat die Zuschrift angemessen zu erwidern beschlossen. Aehnliche Adressen sind aus Marseille und Lyon eingegangen.

Bern. In der Mätti bei Bollkofen ist die Minderpest ausgebrochen.

Vor zwei Jahren verschwand ein gewisser Marschand, welcher ledig und reicher Grundbesitzer in Pleigne war. Alle Nachforschungen von Seite seiner Verwandten in der Umgegend, in Elsass und Njorie waren fruchtlos geblieben. Endlich kam am 17. d. ein Mann von Pleigne nach Delsberg auf die Polizei und erklärt derselben, sein Gewissen zwingt ihn, ein schreckliches Geheimniß zu eröffnen und den Mörder von Marschand anzugeben. Dieser sei von seinem Knechte in der Scheune erschlagen und dann im Backofen verbrannt worden. Er habe dem Knechte, als er den Mord vollbrachte, aus einem Verstecke zugehört. Der Angekündigte wurde sogleich verhaftet.

Am 22. Nachmittags fanden auf der Thuner-Allmend Schießproben mit umgeänderten Apfjünder Feldgeschützen statt,

wobei sich ein beklagenswerther Unfall ereignete, indem ein bei der neuen Brunneneitung beschäftigter Arbeiter von einer Granate getroffen wurde, die ihm in die Brust drang und durch den Rücken herausdrang, was den sofortigen Tod des Unglücklichen herbeiführte. Unachtsamkeit und Sorglosigkeit des Arbeiters sind die Schuld dieses Unfalles, da derselbe gewarnt worden war und ihn das tödtliche Geschöß in unmittelbarer Nähe der Schutzlinie erreichte.

Wie der „Grenzpost“ aus Biel geschrieben wird, hat die geologische Kommission, bestehend aus den H. Desor, Lang und Wösch, welche das Grestly'sche Tracé für den Eisenbahntunnel bei Pierre Pertuis zu begutachten hatte, Grestly's Untersuchungen vollkommen richtig gefunden; die einzige vorhandene Schwierigkeit betrifft den Ablauf des Wassers aus dem Berge und es ist vorzusehen, daß nicht die bekannten Vorkommnisse im Hauensteintunnel sich wiederholen.

Der verhaftete Postkommis Jugold hat mehr Geld bei sich gehabt, als das Defizit ist. Wie kommt das? Wahrscheinlich haben die entwendeten Geldpakete mehr Geld enthalten als darauf angegeben war.

Die l. Die Botschaft brachte in ihrer letzten Nummer folgende Korrespondenz. Wegen des Eisenbahnunglücks in Colombier mußten eine Anzahl Zuvaren einen längeren Aufenthalt in hier machen. Nachdem sie sich in der Bahnwirtschaft festgesetzt und sich mit Wein allzusehr gestärkt hatten, ging das Schimpfen über die Schweizer los. Man mußte Ausdrücke hören wie: tas de brigands, voleurs de Suisse — „Haufe Räuber, Diebe von Schweizern.“ — Anwesende Bürger ermahnten sie zur Ruhe, aber es kam vielmehr zu Handgreiflichkeiten, und der Wirth mußte die Wachmannschaft zu Hülfe rufen, welche rasch und kräftig einschritt.

Zürich. Die Untersuchung in Zürich scheint rasch vorwärts zu schreiten. Gegenwärtig sind noch 46 verhaftet. Etwa 60 wurden schon auf freien Fuß gesetzt, theilweise gegen Caution.

In Zürich studiren gegenwärtig 20 Damen Medizin.

Das Mißgeschick, welches den u. Comp. durch den finanziellen Sturz des Hrn. Eicher Bodmer betroffen hat, beschäftigt den hiesigen Platz fortwährend in außerordentlichem Maße. Wie die „N. Zürch. Btg.“ vernimmt, soll der Reservefond vollständig verloren sein, dagegen hofft man noch, es werde das Aktientkapital selbst, bekanntlich Fr. 16,000,000 betragend, nicht angegriffen werden. Eine Generalversammlung der Aktionäre wird demnächst einberufen werden.

Solothurn. Die Nimrode von Nodersdorf haben, wie dem „Echo“ geschrieben wird, in jüngster Zeit 4 Wildschweine erlegt. Die Wildschweinjagd sei gegenwärtig auch durchaus keine Luxusjagd, sondern im Gegentheil sehr nothwendig, da ganze Rudel Wildschweine sich im nahen Walde aufhalten und auf den Feldern großen Schaden anrichten.

Letzten Dienstag starb in Solothurn Spitalpfarrer Peter Bannwart von Solothurn. Der Dahingegangene machte seine Studien am Kollegium in Solothurn mit Auszeichnung und trat 1824 in den geistlichen Stand, wurde im gleichen Jahre Professor in Zug und 1841 Professor in Luzern, 1848 Kaplan in Muotathl, 1851 Professor in Baar und 1853 Spitalpfarrer zu Solothurn. Hr. Bannwart war ein Mann von vielem Wissen und Kenntnissen; er verfaßte eine Schweizergeschichte für die reisere Schulpjugend und war Mitarbeiter verschiedener religiöser Jugend- und Volksschriften.

Basel. Eine Anzahl Rekruten machten letzten Montag in der Greifengasse Spektakel, so daß einige derselben auf den Klara-Posten geführt wurden; die andern drangen dann aber in den Posten ein, um die Gefangenen zu befreien, und zertrümmerten mit Steinen die Scheiben. Die Polizei schaffte mit der flachen Klinge Ruhe und verhaftete die argsten Tumultuanten. Die vorher Verhafteten wurden aber entlassen, nachdem sie ihre Namen angegeben.

Genf. Der Municipalrath von Genf hat beschlossen, eine Konkurrenz zu eröffnen für die Lieferung der drei besten Pläne zur Erstellung eines Stadttheaters. Die Preise sind 4,000 Fr., 1,500 Fr. und 1,000 Fr.

Neuenburg. Ueber das Unglück in Colombier vernimmt man nun Näheres und die Augenzeugen erzählen fürchterliche Dinge von dem Unfall. Der „Soloth. Landbote“ widmet der Abreise dieser Internirten aus Solothurn und Umgebung und dem Unglück einen eigenen Leitartikel. Der genaue Thatsbestand ist folgender: Der Zug, der Abends 5 Uhr von Solothurn verließ, kam etwa Abends 10 Uhr in Colombier an. Durch ein bis jetzt noch nicht aufgeklärtes Mißverständnis standen auf dem Geleis, auf dem der Zug einfuhr, mehrere Kohlenwagen, was den Zusammenstoß veranlaßte. Die Lokomotive wurde zusammengedrückt, der erste Wagen wurde an die Lokomotive herangeworfen und zertrümmert. Der zweite und dritte Wagen, in welchem die Internirten waren, wurde so zusammengestoßen, daß der dritte förmlich auf den zweiten hinaufgeschoben wurde und ihn

zertrümmerte. Dieß verursachte die meisten Todten und Verwundeten. Vom vierten Wagen, in dem die Offiziere waren, wurde die Vorder- und Hinterwand eingedrückt und das Dach zerrissen. Da sahen sie eingeteilt in der Finsterniß, nicht wissend, was um sie vorgehe. Mit vieler Kaltblütigkeit zündete einer die ausgeloschene Lampe wieder an, und so sahen sie, daß ihnen nichts Anderes übrig blieb, als zu den Fenstern hinaus sich zu reiten, wo sie das gräßliche Unglück antrafen. Es war ein herzbrechender, schauererregender Anblick! die beiden Wagen waren zertrümmert. Unter ihren Bestandtheilen zusammengequetscht lagen die Todten und Verwundeten. Da streckte einer umsonst die hülfesuchende Hand heraus. Dort kam ein verstümmelter Körper zum Vorschein oder wurde einer im letzten Todeskrampf sich Windender unter gräßlichen Schmerzen unter den Rädern hervorgezogen. Es war ein peinliches Gefühl, die ersten Minuten kraftlos und unfähig zur Hülfe dem Unglück gegenüber da zu stehen. Ohne alle Hülfsmittel in der Dunkelheit der Nacht, bei dem ersten Wirrwarr und Durcheinander! Die Offiziere verdienen für die Energie und Kaltblütigkeit, mit der sie ihre Anordnungen trafen, alle Anerkennung. Mit Winden und Brecheisen wurden die Balken, Räder und Ueberbleibsel der Wagen weggehoben. Die Verwundeten, so gut es ging, darunter hervorgezogen und von der sie erdrückenden Last freigemacht. Dem Zugführer war das Bein so eingeknickt, daß es nicht mehr herausgebracht, sondern auf Ort und Stelle amputirt werden mußte.

Die durch Staffete herbeigerufenen Aerzte in Neuenburg (darunter auch Hr. Dr. Hirt von Solothurn) waren mit verdankenswerther Schnelligkeit auf Ort und Stelle erschienen. Vorher schon war die durch einen Solothurner Offizier sofort nach dem Unfall herbeigerufene Mannschaft aus der Kaserne auf den Platz geeilt, wo sie mit musterhafter Ordnung unter Beihülfe der Internirten das Nöthige ausführte.

Mit Fackeln wurden die Verwundeten theils auf Brancards, theils in Wagen in den Spital geführt. Bürger, Frauen, Soldaten und Internirte waren thätig, die Unglücklichen zu befreien, sie zu verbinden und ihnen Erfrischungen zu reichen.

Ausland.

Frankreich. Der „Electeur libre“ bestätigt, daß den Insurgenten in Paris bonapartistisches Geld im Ueberschuß ausgehändigt werde. Statt, wie früher, Fr. 1. 50, erhalten die in

Senlleton.

Niklaus Gachet (Gachet).

(Schluß).

Mit der brasilianischen oder vielmehr portugiesischen Regierung wurde dann im Jahr 1818 ein Vertrag abgeschlossen, in welchem der König den schweizerischen Kolonisten verschiedene Vortheile darbot; unter andern:

1. Die Kolonie soll in der Provinz Kautagallo, in einem gesunden gemäßigten Klimat angelegt werden und der zu bauende Hauptort Neu-Freiburg heißen;
2. Jeder Kolonist erhält eine gewisse Strecke Landes (nicht gesagt wie viel, jedenfalls genug) und zwar während 10 Jahren steuerfrei.

Dazu bekommt jede Familie bei ihrer

Brigaden eingetheilten Nationalgarde Fr. 6 täglich.

— Paris, 21. März, 6 Uhr Abends. Ein Manifest des Bataillonschefs des zweiten Arrondissement sagt: Wir haben einen Dienst zum Schutz des Arrondissement eingerichtet. Jeder der Republik ergebene Bürger wird uns unterstützen und bürgerlichen Verbrechen fern bleiben. Wir erlassen einen energischen Appell an unsere Kameraden, daß sie uns zu dem Werke der Versöhnung an die Hand gehen mögen.

In mehreren anderen Quartieren organisiert sich die Nationalgarde ebenfalls zum Schutz der betreffenden Quartiere. Heute um 3 Uhr hat eine große Manifestation Seitens einer beträchtlichen Menge unbewaffneter Bürger stattgefunden. Dieselben zogen mit einer Fahne, auf welcher die Worte standen: „Eini-gung der Männer der Ordnung!“ über die Boulevards und den Börsenplatz und riefen: Es lebe die Ordnung, Ehrens, die National-versammlung! Es lebe die Republik!

Die Manifestation, von lebhaftem Beifall begleitet, zog sich bis zum Vendome-Platz, wo die Insurgenten das Generalstabsgebäude besetzt hielten und den Theilnehmern den Durchgang versperrten. Die Bewegung zu Manifestationen ist im Wachsen.

Gremer hat das Oberkommando über die Forts und die Enceinte angenommen. Ehrens hat Glais-Viozin abgeordnet, um Schritte zur Versöhnung zu versuchen. Man hofft, daß ein vorläufiger Ausgleich, durch welchen die Interessen der Republik gewahrt werden, zu Stande kommen wird.

— Um das bereits Gelernte über die revolutionären Vorgänge in Paris zu ergänzen, bringen wir heute noch einige nach-trägliche Berichte aus den neuesten fran-zösischen Blättern. Nach dem „Soir“ traf General Chanzy mit der Bahn von Tours ein und wurde schon im Bahnhof von National-garden arretirt und mißhandelt, dann aber mit seinem Gefährten Ed. Turquet nach dem Chateau-Rouge vor das Zentralkomite geführt und gefangen gesetzt; übrigens werden alle ankommendenzüge untersucht und die Reisen-den streng kontrollirt. Das Stadthaus wurde bei der Einnahme geplündert, die Kassen sind verschwunden. Die ganze Umgegend ist in einen Waffenplatz verwandelt, nach allen Seiten durch hohe Barrikaden von Pflaster-steinen besetzt und durch eine doppelte Kette von Schildwachen geschützt. Auch das neue Operngebäude ist mit Garden belegt. Auf dem Marsfelde kampirt ein Bataillon; es führte einen Artilleriepark und Kisten voll Chassepotsgewehre mit sich; letztere wurden sofort an die Mobilien vertheilt. Auch in

Ankunft eine provisorische Wohnung und jeder Haushalt von 3 bis 4 Personen 1 Ochsen, 2 Kühe, 4 Schafe, 2 Ziegen, 2 Schweine und einen gewissen Vorrath an Korn, Bohnen, Reis, Erd-äpfel, Lein- und Hanfsamen zc.

3. Die königliche Regierung macht für das Hinreisen der Kolonisten gewisse Gelbvorschüsse:

4. Die Kolonisten werden brasilianische Bürger und den Gesetzen des Landes unterworfen; doch mit der Freiheit, wieder wegzuziehen:

4. Es sollen wo möglich, nach Anzahl der Kolonisten, welche katholisch sein sollen, einige Geistliche, ein Arzt, ein Apotheker und verschiedene Handwerker unter diesen Auswanderern sein.

(Ein Geistlicher, Hr. Pfarrer Joye und zwei Aerzte, ein Hr. Porcelet von Stävis und ein Hr. Moosbrugger von Freiburg fuhrten mit, der letztere aber starb auf der Uebersahrt.)

der Avenue Viktoria sind die Barrikaden mit Kanonen besetzt und von Linienmilitär bewacht. Gegen St. Denis sind ebenfalls Barrikaden errichtet und mit schwerem Geschütz armirt worden. Der Justizpalast ist geschlossen und besetzt, ebenso der Pantheon-Platz. Die Straßen Caufflot, St. Jacques und Toullier sind gleichfalls durch Barrikaden gesperrt; ebenso der Quai de l'Horloge und des Orsevres. Da die regelmäßige Zufuhr unterbrochen ist, so ist in den Hallen nichts mehr zu bekommen und die Lebensmittel fangen an seltener zu werden und im Preis zu steigen; vielleicht daß der Hunger die er-higten Köpfe abkühlt.

— Eine fürchterliche Gefahr droht Frankreich durch die ökonomische Krisis. Durch den Beschluß der Nationalversammlung, welche keine Stündung für die Wechsel mehr ge-stattete — droht namentlich den kleinern Ge-schäftsleuten der vollständige Ruin. Eine Unzahl von Fallimenten wird erwartet — auch große. Eine Bittschrift von Seite der Kaufmannschaft wird erwartet, worin darge- than werden soll, wie durch den unsehlbaren Sturz einzelner Häuser eine so erschreckende Rückwirkung auf den kleinern Handelsstand und selbst auf die Arbeiter erfolge, dem durch einen billigen, kürzeren oder längeren Ver-zug ohne Nachtheil vorgebeugt wäre. Eine andere Frage und brennender als erstere ist die der Miethe, welche am 8. und 15. April meist seit 9 Monaten verfallen sein wird und vorzugsweise wohl eine Arbeiterbevölkerung von 3- bis 400,000 Menagen betrifft.

— Versailles, 24. Abends. Der Mont-Valerien ist nicht in den Händen der Insur-genten. Die Regierung in Versailles hat 480 bespannte Geschütze und 83 Mitrailleurten. In Versailler Regierungskreisen ist man ge-neigt, 14 Tage abzuwarten, ob die Insur-rektion in sich selbst verfällt, ehe man zum ernstesten Angriff schreitet. Die Verhaftung eines französischen Präfekten seitens der deutschen Militärbehörden, welche hier und in Paris Aufregung erzeugte, wurde, nachdem die Untersuchung einen vorliegenden Irrthum herausgestellt, wieder aufgehoben.

— Die Herrschaft der rothen Revolution in Paris behauptet sich. Verlockt durch die große Besoldung gehen ein großer Theil nicht nur Nationalgardien, sondern auch der aller Disziplin entwöhnten Linien zu den Revolutionären über. Mit ihrem zwar guten, aber nutzlosen Willen, die Ordnung in Paris ohne Blutvergießen herzustellen, befindet sich die Nationalversammlung rath- und thatlos in Versailles. Ueber die den 22. stattgefundene Friedensdemonstration und deren traurigen Verlauf wird Folgendes berichtet:

„Die bereits angekündigte Kundgebung hat

6. Jedes Dorf soll seine eigene Behörde (Municipalität) erhalten, provisorisch aber von einem inländischen Vorgesetzten verwaltet werden.

Dem Hr. Gachet machte die Regierung von Freiburg ein Geschenk von vier Tausend Franken und er erhielt von dem damaligen Vororte die Anstellung eines schweizerischen Konsuls in Brasilien.

Die Regierung machte auch einige Vor-schüsse für die auswandernden Heimatlosen, das übrige mußten die Gemeinden, auf deren Last sie waren, liefern. In seiner heimathlichen Gegend, nämlich im Greyerzerlande, fand Hr. Gachet die größere Anzahl Kolonisten, dazu kamen Heimatlose und einige andere aus ver-schiedenen Gegenden des Kantons, so wie auch einige aus andern Kantonen.

Wie viele im ganzen aus dem Kanton ab-reisten, darüber findet sich kein Verzeichniß vor; bloß erhielt die Regierung von Freiburg am 5. Wintermonat 1819 die Nachricht, daß ein Schiff Dazhne sei mit 180 Schweizer-Kolo-

gegen 2 M. Vertheilung funden. Es rufe: „Es Ordnung!“ Zug an d. welcher von langte, lieh rung ergeh den Nation lassen. Di zu leisten, Kraft eines führen.“

Nach lä Manifestire Tricolore r mit den V träger wich ergriff ein Nathan — an vorzurü Gewalt, w gefezliche f Trommelw rere Zinter Die Meng doch nicht zufriedenzu legten an u die fliehen

Es folg Unordnung Gypfel ge ihre Poste fernung in Ende der der Todten bestens 10 erhielt 2 K nachher mit dem Faub de Rivoli sich mit de Paris wu die Nation

— Aus vom 22. Lager von tags etwa genten un wehrfolber längs des Wille, mit Beistand die Natio marschiren sich weige te's Folge sehr heile der Revol

nisten in später be in Paris, seien ang Im U freiburg Stävis, Jenny n Sie sch den Neu Mare hin den Rhe Unterw Bremond und viel zu unte Waaren den Kolo nöthigste Von 2 Schiffe erst im und wur

Barrikaden
Linienmilitär
ind ebenfalls
schwerem Ge-
stirnpalast ist
der Pantheon-
St. Jacques
Barrikaden
Horloge und
tägige Zufuhr
Hallen nichts
Lebensmittels
und im Breil
unger die er-

ohlt Frankreich
Durch den
kung, welche
hjel mehr ge-
kleinern Ge-
Kuin. Eine
erwartet —
von Seite der
worin barge-
unsehbar
erschreckende
Handelsstand
lge, dem durch
längeren Ver-
wäre. Eine
als erstere ist
und 15. April
sein wird und
terbeulderung
betrifft.

Der Mont-
den der Insur-
Versailles hat
Mittraillleusen.
en ist man ge-
ob die Insur-
ehe man zum
ie Verhaftung
seitens der
welche hier und
wurde, nachdem
enden Irrthum
den.

hen Revolution
klokt durch die
großer Theil
ndern auch der
Linien zu den
rem zwar guten,
nung in Paris
en, befindet sich
h- und thallos
2. stattgefundene
eren traurigen
chtet:

eigene Behörde
n, provisorisch
hen Vorgesetzten

die Regierung
von vier Tausend
dem damaligen
s Schweizerischen

ich einige Vor-
en Heimatlosen,
inden, auf deren
iner heimatischen
rlande, fand Hr.
Kolonisten, dazu
andere aus ver-
antons, so wie
tonen.

dem Kanton ab-
kein Verzeichniß
ng von Freiburg
te Nachricht, das
Schweizer-Kolo-

gegen 2 Uhr Nachmittags unter zahlreicher
Betheiligung unbewaffneter Männer stattge-
funden. Der Zug bewegte sich unter dem
Rufe: „Es lebe die Republik! es lebe die
Ordnung!“ durch die Straßen. Als der
Zug an den Eingang der Place Vendome,
welcher von Schiltwachen bewacht wurde, ge-
langte, ließ derselbe an letztere die Aufforde-
rung ergehen, sich zurückzuziehen und von
den Nationalgarden des Viertels ablösen zu
lassen. Die Schiltwachen verweigerten Folge
zu leisten, indem sie sagten: „Wir sind hier
kraft eines Befehls und werden ihn aus-
führen.“

Nach längerem Parlamentiren ließen die
Manifestirenden den Fahnenträger mit der
Tricolore vorgehen, worauf die Insurgenten
mit den Bajonetten drohten. Der Fahnen-
träger wich in Folge dessen zurück. Hierauf
ergriff ein Mann — man sagt der Baron
Nathan — die Fahne und feuerte die Menge
an vorzurücken, indem er erklärte, daß die
Gewalt, welche man ihnen entgegensetze, keine
gesetzliche sei. Die Menge geht darauf vor.
Trommelwirbel Seitens der Anführer. Mehr-
ere Flintenschüsse werden in die Luft gefeuert.
Die Menge weicht nach allen Seiten zurück,
doch nicht schnell genug, um die Insurgenten
zufriedenzustellen. Drei Glieder derselben
legten an und eröffneten ein Pelotonfeuer auf
die fliehende Menge.

Es folgt eine herzerregende Szene. Die
Unordnung und das Entsetzen sind auf den
Gipfel gestiegen. Die Insurgenten schieben
ihre Postenfeste auf eine beträchtliche Ent-
fernung in der Rue de la Paix und bis zum
Ende der Rue Castiglione vor. Die Zahl
der Todten und Verwundeten wird auf min-
destens 100 geschätzt. Der Baron Nathan
erhielt 2 Kugeln in die Brust. Eine Stunde
nachher marschirte ein starkes Bataillon aus
dem Faubourg St. Antoine durch die Rue
de Rivoli nach der Place Vendome, wo es
sich mit den Insurgenten vereinigte. In ganz
Paris wurde Generalmarsch geschlagen, um
die Nationalgarde in Waffen zu versammeln.

— Aus Paris wird dem „Daily Telegraph“
vom 22. Nachmittags geschrieben: Aus dem
Lager von Brossay kamen gestern Nachmit-
tags etwa 500 Deserteur, viele davon Ser-
genten und Korporale, nach Paris. Die Ge-
wehrröhren nach oben gehalten, marschirten sie
längs des Triumphbogens nach dem Hotel de
Ville, und sicherten dem dortigen Komite den
Beistand der Armee von Versailles zu, wenn
die Nationalgarden gegen die Versammlung
marschiren wollten. Die Bataillons, welche
sich weigern, den Befehlen des Centralkomite's
Folge zu leisten, befinden sich in einer
sehr heikeln Lage. Sie haben seit Ausbruch
der Revolution keine Löhnung erhalten, und

nisten in Rio-de-Janeiro angekommen, und
später berichtete der portugiesische Gesandte
in Paris, alle Transportschiffe der Kolonisten
seien angekommen.

Im August 1819 kam es zur Abfahrt, die
freiburgischen Auswanderer sammelten sich in
Stäffis, wo ihnen der selige Hr. Bischof
Jenny noch den Abschiedssegens gab.

Sie schifften sich in Stäffis ein, fuhren über
den Neuenburger und Bieler See, dann die
Nare hinab nach Solothurn, Basel; von da
den Rhein hinunter bis nach Holland.

Unterwegs nach Holland kam es mit Hr.
Bremont, der sich bis dahin mit eingeschifft
und viele Glaswaaren mitgenommen hatte,
zu unbeliebigen Austritten, indem seine
Waaren die Transportschiffe überstellten, und
den Kolonisten und ihrer Habhschaft kaum den
nötigsten Platz gestatteten.

Von Amsterdamm aus gingen sie in großen
Schiffen unter Segel auf's Meer und kamen
erst im Wintermonat in Rio-de-Janeiro an,
und wurden dann nach ihrem Bestimmungs-

viele Arbeiter unter ihnen sind dadurch be-
ständiger Versuchung ausgesetzt, sich der Re-
beion anzuschließen. Nichts würde mehr
dazu dienen, die im Wachsen begriffene Re-
aktion auf die Spitze zu treiben und einen
endgültigen Zusammenstoß, ein Ringen auf
Leben und Tod, zwischen den heißen Parteien
zuwege zu bringen, als eine Unterdrückung
der Tagespresse

Wie die Sachen jetzt stehen, erwarten wir
stündlich einen bitteren Straßenkampf, und
zwar um so mehr, als die Lage der Rebellen
allgemach wegen Mangel an Geldmitteln eine
verzweifelte wird. Inzwischen ist die Leiden-
schaft zur allein herrschenden Gewalt gewor-
den. Selbst das Centralkomite ist nicht mehr
ganz Herr der Situation. Dreimal ordnete
dasselbe die Freilassung Chanzy's an, aber
jedemal weigerten sich die Wachtposten Folge
zu leisten.

Die beiden ermordeten Generale wurden
gestern begraben. Sie waren in Leichentücher
gehüllt und wurden auf dem kleinen Kirch-
hofe von Montmartre in einen Graben ge-
worfen.

Rußland. In Petersburg ist die Cholera
epidemisch aufgetreten.

Belgien. Brüssel, 24. d. Man berichtet,
es habe eine Erhebung der Araber in Algerien
stattgefunden. Aga Mokrani von Medina
steht an der Spitze des Aufstandes und sucht
alle Kabysten hinauszuziehen. Privatbriefen
zufolge soll Mokrani mit 40,000 Mann 25
Meilen von Algier stehen und sich des ganzen
Südens von Algerien bemächtigt haben. Fran-
zösische Truppen sind nach Setif gegen die
Kabysten entsendet worden.

Amerika. Im Jahre 1870 sind 39,667 Ein-
wanderer in Buenos Ayres eingetroffen; da-
runter 10 Prozent Schweizer. Die Provinz
Buenos Ayres zählt zur Zeit zirka 500,000
Einwohner.

Brasilien. Der Krieg mit Paraguay, der
im letzten März zu Ende ging, hat während
der 5 Jahre, die er gedauert, Brasilien
100,000 Mann und 50 Millionen Pfund
Sterling gekostet.

Freiburg.

Am Montag starb nach ganz kurzer Krank-
heit der allgemein geachtete und geliebte Hr.
Karl Müller, Grobtrath und Gemeinderath
von Freiburg, erst 39 Jahre alt.

— (Korresp.) Herr Karl Müller, Mit-
glied des Großen Rathes und des Gemeinder-
athes von Freiburg, ist Montags nach kurzer

ort gebracht, wo sie provisorisch, zwar äußerst
einfach, aber in jenem warmen Klimat hin-
reichend schützende Wohnungen, verschiedene
Hausthiere und Vorräthe fanden. Sie er-
hielten auch vom König ein geringes Unter-
haltungsgehd; jedem Haushalt bei 90 Cent.
für das erste und 45 für das zweite Jahr,
was aber dann später wieder einbezahlt werden
sollte.

Sogleich nach ihrer Ankunft legten die
Kolonisten eine Klage gegen Hr. Gaschet ein,
welcher von ihnen ein gewisses Ueberfahrts-
geld bezogen haben sollte. Hr. Gaschet legte
aber eine Denkschrift dagegen ein, und da
er besser schrieb und besser sprach als alle
Kolonisten zusammen, so hatte die Klage keine
weiteren Folgen.

Umständliche Berichte über das Wohlergehen
der Kolonie im Allgemeinen habe ich nie er-
halten; so viel blos erfuhr ich von mit aus-
gewanderten Verwandten, daß ein Theil der
Kolonisten sich zerstreut hatte, dagegen aber
mehrere Familien sich in kurzer Zeit in

Krankheit und nachdem man an sein Auf-
kommen glaubte, plötzlich gestorben. Ein
während dem ziemlich langen und mühevollen
Militärdienst während der Internierung der
französischen Militär davongetragenem Unwohl-
sein hat diesen frühzeitigen Tod herbeigeführt.
(Er war 39 Jahre alt.) Die zahlreichen Freunde
des Hrn. Müller werden diesen Verlust un-
gemein betrauern.

Hr. Müller ist ebenfalls einer der zahl-
reichen Opfer des Krieges, und der Tod, der
in letzter Zeit unter allen Klassen hiesiger
Bevölkerung so reichliche Ernte gehalten, hat
auch dieses nützliche Glied der Gesellschaft
nicht geschont, mit dessen Hinscheid in vielen
Beziehungen eine Lücke entstanden ist.

— In seiner Sitzung vom 27. dieß hat
der Staatsrath den Hr. Eugen Büman zum
Kommandanten des Landjägerskorps und Theo-
dor Zuckländer zum Sekretär des Oberamts
des Seebezirks ernannt.

— Der Staatsrath hat in Folge des Aus-
bruchs der Minderpest in der Mütti bis Bern
alle Viehmärkte im Kanton bis auf weiteres
verboten.

— Ersparnikasse von Murten.
Dieses Institut, welches vor drei Jahren ge-
gründet wurde, ist in vollem Gedeihen.
Während dieser Zeit hat es seinen Aktionären
einen Reingewinn von 10 2/10 % eingetragen,
wovon aber nur die Hälfte mit 5 2/5 % als
Dividende ausbezahlt wurde. Die Kasse be-
sitzt nun an eigenem Kapital ungefähr Fr.
15,000; die Einlagen beliefen sich auf Fr.
36,000.

Neuestes.

Lyon, 25. März. Es gibt keine aufstän-
dische Commune mehr; die republikanische
Regierung von Versailles wird in Lyon an-
erkannt. Ueberall weht die Tricolore. Es
hat kein Kampf stattgefunden. Die Stim-
mung ist gut.

Paris, 26. März, 6 Uhr. Die Stadt
ist fortwährend ruhig. Eine Proklamation
des Centralkomite's kündigt an, seine Mission
sei beendet; es wolle den Neugewählten Platz
machen. General Chanzy ist vom Central-
komite befreit worden und in Versailles an-
gekommen. Eine Versammlung der republi-
kanischen Linken hat beschlossen, die Regie-
rung zu unterstützen, so lange sie sich auf dem
Boden der Republik bewegt.

Redaktion von S. Hüfer, Fürsprecher.

ziemlich blühendem Zustand befanden. Unter
andern schrieb mir Anfangs der vierziger
Jahre ein Johann Zbinden (Chrügis) von
Zumholz, welcher eine meiner Cousinen, eine
Doerney von Cerniat geheirathet hatte, er
besitze fast so viel Land als seine ganze Heimat-
gemeinde. Vieh, Pferde, Schafe und Schweine
in großer Anzahl; dieses Alles habe dort
einen geringen Werth; man könne aber da-
mit im Ueberfluß leben.

Der Konsul Gaschet hatte einen großen
Landstrich erhalten, mit vielen andern Vor-
theilen, und er hatte wieder Aussicht auf ein
bedeutendes Vermögen; allein nach so vielen
bestandenen Abenteuern, nach so vielem Glück,
nach so vielem Unglück und wieder Glück
mühte er das Zeitliche verlassen, er starb
wenige Jahre nach seiner Ansiedlung.

Gaschet war ein fein gebildeter Weltmensch;
mit seinem einnehmenden Aeußern und mit
dem Kreuze der Ehrenlegion auf der Brust
machte er den Eindruck eines bedeutenden
Mannes. — M . . . o .

Anzeige.

Von Montag den 27. März 1871 an ist der Inspektionsdienst der französischen Internierten beendet.

Zimmerhin dauern noch folgende Dienste fort bis auf neue Ordre:

1. Der Platzdienst von Freiburg unter den Befehlen des Hrn.-Kommandant Reynold.

2. Der Dienst des speziellen Kommissariats unter der Direktion des Hrn. Hauptmann Bissaula, Quartiermeister.

3. Der Ambulancendienst unter der Direktion des Hrn. eidg. Majors Dr. Schnyder.

Für alles, was die andern Dienste anbelangt, hat man sich an die Militär-Direktion des Kantons Freiburg zu wenden.

Freiburg, den 26. März 1871.

Der Inspektor der Internierung:

Eug. Wüman,
eidgen. Oberst-Lieut.

Bekanntmachung.

Dem von der schweizerischen landwirthschaftlichen Centralgesellschaft ausgehenden Circular vom 9. Jenner Folge gehend, wird das freiburgische Komite in diesem Kanton die Geldgeschenke und Gaben in Naturalien zum Zwecke des Ansaat in den vom Kriege verwüsteten Gegenden einsammeln.

Die Personen, welche sich an diesem wohlthätigen Werke zu beteiligen gedenken, sind gebeten, ihre Gaben bis zum 5. künftigen April zu adressiren:

in Freiburg: an Hrn. Karl Chollet, Kassier der freiburgischen landwirthschaftlichen Gesellschaft;

in Boll: an Hr. Düvillard, Grobrath;

in Remund: an Hr. Grangier, Oberamtmann.

Das Komite
der freiburgischen landwirthschaftl. Gesellschaft.

Zu kaufen verlangt.

Stangen von 30 Fuß Länge und 3" Durchmesser am dickern Ort. Anmeldung bei Peter Dehantz, Holzhändler, im Gasthof zu den Jüngern in Freiburg.

Zu verpachten.

Ein Heimwesen von 45 Zucharten Matt- und Ackerland in Eggelried, Gemeinde Wünnewill gelegen. Anzutreten auf Fastnachten 1872. Weitere Auskunft erteilt

Ulrich Boshong.

Doktor Beck

in Münchenwyl bei Murten,
Arzt, Zahnarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden: von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Samstags unentgeltlich.

Spieldosen-Verloosung.

Ziehung Anfangs April.

Das Loos zu Francs 3. 75, 12 Loose Francs 37. 50. Zu beziehen von J. G. Keller in Bern (Schweiz).



Bei J. Jungo, Spezereihandlung gegenüber dem Zähringerhof, sind folgende Fastenspeisen zu haben: Stockfische, Gäringe, sowie verschiedene Sorten Teigwaren, zc. zc.

Derselbe ist stets mit allen Spezereiwaaaren bestens versehen; Kaffee zu 80, 90, 100, 110, 120 und 130 Cent. per Pfund.

Zu verkaufen

ungefähr 1,100 Fuß Heu und Emd, bester Qualität, bei

M. Stritt, Schmied
in Gerrewyl.

A. Wagner, Samenhändler,

zeigt hiermit dem geehrten Publikum an, daß er seine Wohnung an die Neuhofgasse, Nr. 127, verlegt hat. Er ist stets mit allen Arten Garten- und Blumenpflanzen, sowie alle Sorten Aker, Esparsette, Gräser, zc. bestens versehen.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag den 24. März 1871.

Roggen	2 Fr. 20 bis 2 Fr. 40 das Maß.
Weizen	3 " 70 " 4 " 00 " "
Mischel	2 " 70 " 3 " 00 " "
Dinkel	1 " 40 " 1 " 60 " "
Gerste	2 " 20 " 2 " 50 " "
Haber	1 " 50 " 1 " 90 " "
Esparsetten	2 " 80 " 3 " 00 " "
Wicken (welche)	4 " 00 " 5 " 00 " "
Erdäpfel	0 " 50 " 0 " 60 " "
Butter	1 " 30 " 1 " 40 das Pfund.

Freiburger Zeitung

Verlegt von J. G. Keller in Freiburg.

Die Freiburger Zeitung ist eine der ältesten und bedeutendsten Zeitungen des Kantons Freiburg. Sie enthält alle Nachrichten, die für die Bevölkerung von Wichtigkeit sind. Die Zeitung wird täglich herausgegeben, mit Ausnahme der Feiertage. Der Preis der Zeitung ist sehr billig, was sie für eine große Anzahl von Lesern attraktiv macht. Die Redaktion ist bemüht, die Leser mit interessanten und aktuellen Berichten zu versorgen.

Die Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“

Nr. 13, Alpenstraße,

ist mit neuen Lettern (deutsch und französisch) versehen und empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, als: Bücher, Zeitungen, Broschüren, Formulare, Tabellen, Circulare, Current-Preise, Affischen, Facturen, Register, Adress- und Visitenkarten, Etiquetten zc. zc. — Schnelle und billige Bedienung.

L'IMPRIMERIE DE LA „FREIBURGER-ZEITUNG“

N° 13, rue des Alpes,

est bien fournie de caractères neufs (français et allemand) et se recommande pour tous les ouvrages qui concernent sa partie, tels que: livres, gazettes, brochures, formulaires, tableaux, circulaires, prix-courants, affiches, factures, registres, cartes d'adresse et de visite, étiquettes, etc. etc. Exécution prompte et soignée.

von Ph. Häster & Comp.

Säbrik
Salbjä
Bierie

F

Freiburg,

Zur M
plagen die
Land sympa
kommen un
dortigen Bl
Auch die J
die Haare.
westliche P
stimmtes
folgenden
„Der freie
Uebernahme
bisten, im
wohlverdien
erwiesenen

Die Sch
Antwort n
Nummer
„Helvetia“
publikanisch
das in letzte
Republik e
sten, imig
zahlreichen
Abonnement

— Un g
„Vollstbl.
glaubwürdig
Veranlassung
Folgendes

Während
mein auf d
Nachlässigk
versichert
betreffende
der die nä
dient, sei
wesen, be
seiner Koll
sei. Auch
Einlaufen
so gestand
stand, wä
die Bahn
März näm
welches un
führt, die
Obwohl n
hatte, auf
gehabt hat
sie dorthin
während
auf dem z
geleise pa
gestellten